

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1957/58

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **238 (1959)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1957/58

Die allgemeine Weltlage hat im vergangenen Jahr keine Verringerung der nun schon seit Jahren andauernden Spannung zwischen West und Ost, der weißen und nichtweißen Bevölkerung der Erde gebracht. Auch den Bemühungen um eine Abrüstung, vor allem hinsichtlich des Einsatzes von Atomwaffen ist kein Erfolg beschieden gewesen. Wirtschaftlich hat aber die bisherige Hochkonjunktur im großen ganzen angehalten. Allerdings ist in den Vereinigten Staaten von Amerika ein deutlicher Rückschlag in Erscheinung getreten, der in einzelnen Industrien zu größeren Arbeiterentlassungen geführt hat. Die da und dort allzu reichlich vorgenommenen Investitionen haben zu Überbeanspruchungen des Geld- und Kapitalmarktes geführt, was eine Kreditverknappung und eine Erhöhung der Zinssätze zur Folge hatte. Nach dem Abklingen der Suezkrise sind die Rohstoffpreise wieder zurückgegangen, doch hat der Preisdruck auf den Fertigwaren angehalten.

Im März 1957 schlossen sich die Länder der Montanunion zur Organisation des sog. «*Gemeinsamen Marktes*» zusammen, der zu einer gemeinsamen Zoll- und Wirtschaftspolitik führen soll. Diese Gründung steht allerdings in einem gewissen Antagonismus zur *OEEC*, der schon vor 10 Jahren gegründeten Organisation der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von 17 europäischen Staaten, der auch die Schweiz angehört. Aus dieser Organisation heraus ist die Idee einer *Freihandelszone* entwickelt worden, welche die ihr angeschlossenen Länder wohl auch im Außenhandel zusammenschließt, aber ihr wirtschaftliches Eigenleben nicht derart einengt, wie dies der Gemeinsame Markt tut. Die *OEEC* hat in ihrer bisherigen Tätigkeit bereits einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas geleistet. Durch die Liberalisierung von ca. 82 Prozent des gesamten Wirtschaftsverkehrs erfuhr die europäische Industrieproduktion seit 1948 einen mächtigen Aufschwung. Die Einfuhrbeschränkungen wurden auf ein Minimum zurückgedrängt. Freilich bildeten die Zölle, die teilweise die Funktion der früheren Einfuhrbeschränkungen übernahmen, sowie das mangelnde wirtschaftliche Gleichgewicht einzelner Länder ein nicht unwesentliches Hindernis für diese Entwicklung.

Im sog. *Gatt*, der internationalen Zolltariforganisation wirkt nun die Schweiz als sog. assoziiertes Mitglied mit. Zu diesem Zweck ist nach langen Vorbereitungen der längst fällige neue schweizerische *Zolltarif* vom Bundesrat genehmigt worden und soll dieser nun in den demnächst aufzunehmenden *Gatt*-Verhandlungen seine Bewährungsprobe bestehen, bevor er den eidg. Räten zur Verabschiedung unterbreitet wird. Eine neue Organisation, in welcher die Schweiz auch mitwirkt, ist unter dem Namen «*Euratom*» als europäische Gemeinschaft für Atomenergie geschaffen worden.

In der *schweizerischen Wirtschaft* hat sich die Hochkonjunktur weiterhin behauptet. Die Produktion lief auf vollen Touren und der Arbeitsmarkt konnte nur unter noch größerem Zuzug von Fremdarbeitern (nun 377 000) befriedigt werden. Es zeigten sich aber auch Symptome verstärkter Anspannung des Geldbedarfes, was zu ver-

mehrter Notenausgabe und zu Zinssteigerungen führte. Nachdem aber im Mai 1957 der Diskontsatz erhöht worden war, trat eine Beruhigung ein und verflüssigte sich auch der Geldmarkt wieder.

Der *Großhandelsindex* hat im Juni 1957 mit 226 Punkten seinen bisherigen Höchststand erreicht und bildete sich bis März 1958 wieder auf 219 zurück. Der *Lebenskostenindex*, der im März 1957 auf 176,3 gestanden hatte, stieg innert Jahresfrist auf 180,5 an.

Die *Landwirtschaft* hatte im vergangenen Jahr eine gute Heu- und Emdernernte, aber empfindliche Fröste richteten dagegen beim Obst und den Reben große Verheerungen an, so daß die Obsternte auf einen nie gesehenen Tiefstand sank und auch die Traubenernte mißriet. Der Bund sah sich deshalb genötigt, Hilfsmaßnahmen für Frostgeschädigte zu ergreifen. Getreide und Kartoffeln gaben mittlere bis gute Erträge. Die Tierhaltung zeitigte bessere Erlöse und auch der Milchpreis wurde auf 1. November 1959 um weitere 2 Rappen erhöht. Zum Ausgleich der gestiegenen Produktionskosten nahm der Bund Preiserhöhungen auch bei Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben vor. Die Zuckerrübenkultur, die sowohl der Kräftigung unseres Ackerbaues wie der vermehrten Sicherung unserer Landesversorgung mit Zucker dient, hat nun durch den ohne Referendum verabschiedeten Bundesbeschluß über eine zweite Zuckerfabrik den Rückhalt erhalten, deren sie bedarf, um sich entwickeln zu können.

Der *Fremdenverkehr* hatte trotz ungünstiger Witterung gute Frequenzziffern. Die Reisetätigkeit war so intensiv, daß unsere Hotellerie der Nachfrage zeitweise kaum zu folgen vermochte. Diese bedarf auch z. T. einer Erneuerung. Noch dringlicher erweist sich aber der Ausbau unseres Straßennetzes, wenn die Schweiz im Zeitalter zunehmender Motorisierung nicht immer mehr umfahren werden soll.

Im *Baugewerbe* war die Wohnbautätigkeit weiterhin sehr rege, flaute dann allerdings in letzter Zeit etwas ab, teilweise als Folge eingetretener Kreditverknappung. An Bauvorhaben wurden im Frühjahr 1957 allein 4,6 Milliarden gemeldet, wovon 1,7 auf öffentliche Bauten und 3 Milliarden auf Privatbauten entfielen. Der Bundesrat empfahl deshalb Zurückhaltung vor allem bei den öffentlichen Bauten. Seither haben tatsächlich die gemeldeten Bauvorhaben einen Rückgang erfahren.

In der *Industrie* nahmen die Investitionen im Jahre 1957 weiterhin zu, ebenso der Rohstoff- und Arbeitskräftebedarf, da die Erzeugung weiterhin anstieg. In der *Metall- und Maschinenindustrie* wurden die Fabrikanlagen bis zur Grenze ihrer Kapazität ausgenützt. Im Verkauf machte sich dagegen ein zunehmender Preisdruck geltend, wozu auch Forderungen nach größerer Kreditierung traten. In der *Uhrenindustrie* wurden die Produktionsziffern des Vorjahres nochmals überschritten und dies trotz den bekannten Erschwernissen im Handel mit Amerika. Eine Krise, welche die innere Organisation der Uhrenbranche gefährdete, ist durch eine bis Ende 1958 befristete Verständigung vorläufig behoben. In der *Textilindustrie* war der Geschäftsgang nicht durchwegs befriedigend. Die *Stickerie* verzeichnete aber

wiederum ein Rekordergebnis und konnte neben gutem Inlandabsatz der Export weiterhin gesteigert werden.

Der *Geldmarkt* wurde nach Überwindung einer Verknappungsperiode wieder recht flüssig. Die am 15. Mai 1957 vorgenommene Erhöhung des Diskont- und Lombardsatzes um je einen Prozent erwies sich als wirksam und führte zu einem Rückstrom schweizerischer Kapitalien. Auf dem *Kapitalmarkt* herrschte rege Emissionstätigkeit. Von 1148 Mio neu emittierter Anleihen entfielen 137 Mio auf öffentliche Gemeinwesen, 555 Mio auf Banken und 351 Mio auf Elektrizitätsunternehmen. Die Rendite schweizerischer Obligationen stieg auf 4 %, fiel dann aber mit der wiederkommenden Verflüssigung des Geldmarktes auf $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ % zurück.

Im *Außenhandel* stieg 1957 der Import von 7596 auf 8447 Mio Fr. also um volle 851 Mio, während der Export sich nur von 6203 auf 6714 Mio verbesserte. Der Passivsaldo betrug somit volle 1733 Mio gegenüber 1393 Mio im Vorjahr. Aus Westdeutschland wurden 2193 Mio und damit 350 Mio Fr. mehr eingeführt als 1956. Der Export nach Westdeutschland stieg aber nur von 863 auf 960 Mio. In ähnlicher Weise entwickelte sich der Verkehr mit unserm südlichen Nachbar. Der Import aus Italien stieg von 725 auf 936 Mio, während der Export sich nur von 502 auf 540 steigerte. Dagegen blieb der Warenverkehr mit Frankreich eher stationär und der Export nach diesem Land ging um 5 % zurück.

Von *wirtschaftlicher* Bedeutung waren zwei Volksabstimmungen des vergangenen Jahres, in welchen die

Vorlage über die Verlängerung der bestehenden *Getreideordnung* und der Verfassungsartikel angenommen wurden, der den Bund zur Gesetzgebung auf dem Gebiet der *Atomenergie* ermächtigt. Von größter wirtschaftspolitischer Bedeutung wird für die Schweiz der Entscheid über den Beitritt zur *Freihandelszone* sein, der sie sich, nachdem sie bereits die Liberalisierungspolitik der OEEC mitgemacht hat, kaum wird entziehen können. Freilich werden sich, wie übrigens für andere Länder auch, gewisse Vorbehalte zugunsten der Landwirtschaft und solcher Materien, die mit der Volkswohlfahrt u. Volksgesundheit verknüpft sind, nicht umgehen lassen.

Die *eidg. Staatsrechnung pro 1957* schloß mit einem Aktivsaldo der Finanzrechnung von 202 Mio und dies nach Abzug der Schuldenrückzahlungen von 182 Mio. Bei 2238 Mio Ausgaben betragen die Einnahmen 2440 Mio, wovon allein 2043 auf Steuern, darunter 600 Mio Warenumsatzsteuer, 770 Mio Zölle und 211 Mio Wehrsteuer entfallen. Die *Bundesfinanzreform* führte nach vielem Hin und Her zu einer auf 6 Jahre befristeten Vorlage, welche in der Volksabstimmung vom 11. Mai 1958 mit 418 960 gegen 348 361 Stimmen angenommen wurde. Sie bringt einen Abbau eidg. Steuern sowohl bei der Wehrsteuer und Couponsteuer wie bei der Warenumsatzsteuer durch Erweiterung der Freiliste und die Abschaffung der Luxussteuer. Auch der Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen erfährt Änderungen. Ferner soll bei den Bundesbeiträgen an die Kantone auf deren Finanzkraft Rücksicht genommen werden.

Ohne Magenbeschwerden

auch auf Reisen



Mühsame und schmerzhaftes Verdauung mit Aufstossen, Krämpfen, Magendruck, Blähungen oder Übelkeit sind meistens die Folge einer Sekretionsstörung der Magendrüsen und der dadurch verursachten Entzündung der Magenschleimhäute. Diese gilt es also zu beheben. Vertrauen auch Sie auf den «Zellerbalsam», diesen seit bald 100 Jahren bewährten Helfer der Verdauungsorgane. Die im «Zellerbalsam» enthaltenen Wirkstoffe aus balsamischen und medizinischen Heilpflanzen beruhigen die entzündeten Schleimhäute und normalisieren die Tätigkeit der Verdauungsdrüsen. Der «Zellerbalsam» ist ein wirklich erprobtes Heilmittel für den schmerzenden und entzündeten Magen. Ein paar Tropfen, und schon verdauen Sie

wieder mühelos, als ob nichts gewesen wäre. Vorbei sind die schmerzhaften Verdauungen: Dank dem «Zellerbalsam» arbeitet Ihr Magen wieder normal, ohne Schmerzen. Der Appetit kehrt wieder und mit ihm die Tischfreuden und das Wohlbefinden. Lassen Sie sich durch einen Versuch überzeugen.

Verdauung gut - alles gut!

Flaschen à Fr. 1.—, 2.10, 4.— und 7.50. In allen Apotheken und Drogerien.

Ein Qualitätsprod. von
Max Zeller Söhne AG,
Romanshorn

Hersteller pharmazeut.
Produkte seit 1864.



Zellerbalsam nicht vergessen!